

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 25. Juni 1901.

№ 73.

**Achtung!** Bestellungen auf das III. Qu. 1901 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

## Korrespondenzen.

**H. Berlin.** (Maschinenseherverein.) Im Anschlusse an die am 16. Juni anlässlich der bevorstehenden Generalversammlung stattgehabte Vorstandssitzung fand eine Zusammenkunft der Monolinejäger statt, in welcher die Entscheidungen für schmales Format, wortweise Einfügung der Matrizen, Einhängen usw., die bisher noch der „Bereinbarung“ überlassen waren, festgesetzt wurden. Diese Vorschläge werden nochmals einer Kommission zur genauen Prüfung übergeben und Ende des Monats mit einer ausführlichen Begründung sämtlichen deutschen Maschinensehervereinen zugesandt werden. — Es verlautet, daß sich am 16. Juni hier ein Maschinenseherverein unter der Flagge des Gutenberg-Bundes gebildet haben soll, worauf wir die deutschen Maschinensehervereine aufmerksam machen. — Die Generalversammlung findet am 7. Juli statt. Näheres im Corr.

**-st. Bezirk Bielefeld.** Am 9. Juni fand in Minden die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt. Der Vorsitzende Mirow eröffnete dieselbe mit einigen Begrüßungsworten und sprach zu gleicher Zeit sein Bedauern darüber aus, daß von den eingeladenen Mindener Nichtmitgliedern nicht ein einziges erschienen sei. Unter Vereinsmitteilungen waren u. a. vier Aufnahmegeheuche zu verzeichnen. Sodann erstattete der Kassierer den Kassenbericht pro I. Quartal. Hiernach waren Mitglieder vorhanden am Schlusse des Quartals 244. (Die Versammlung war von etwa 60 Kollegen besucht.) Die Zahl der Druckorte, in denen Mitglieder beschäftigt werden, betrug 16. Ausgeschlossen wegen Resten wurden die Kollegen Schulze-Verford und Wulffhorst-Güterloh; außerdem waren noch vier Restanten zu verzeichnen. Die Debatte zum dritten Punkte der Tagesordnung: Wie stellt sich der Bezirk zur ev. Annahme des Umlageverfahrens? Können wir wohl übergehen, da diese Angelegenheit durch die Bekanntmachung des Gauvorstandes vorläufig erledigt ist. Ueber den folgenden Punkt, betr. Witwen-Unterstützung, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Bünde gewählt. Unter Verschiedenes wurde das sogenannte Aussehen beim schlechten Geschäftsstande zur Sprache gebracht. Die meisten Redner sprachen sich gegen dasselbe aus. Hierzu wurde ein Antrag dahingehend einstimmig angenommen, daß unter keinen Umständen dem Aussehen stattgegeben werden könne, da doch der Verband die Kosten nicht dafür tragen dürfe, den Prinzipalen ihr altes Personal zu erhalten. Vom Kollegen Ernst wurde erwähnt, daß die Mitglieder doch darauf achten möchten, daß die Bundesratsbestimmungen in den einzelnen Druckereien innegehalten würden; etwaige Klagen hierüber möchten dem Bezirksvorstande mitgeteilt werden, damit die Behörden ev. darauf aufmerksam gemacht werden könnten. Die hierzu erforderlichen Formulare werden den einzelnen Orten nächstens zugehen. Fast am Schlusse der Tagesordnung angelangt, kamen noch verschiedene Kollegen von Bielefeld, welche schon am Morgen in Minden angekommen waren. Dieselben wurden von der Versammlung wegen ihres so späten Erscheinens getadelt und hierauf ein Antrag des Kollegen Kothke I. angenommen: Diejenigen Kollegen, welche künftig nach dem ersten Punkte der Tagesordnung und nach Verlesung der Präsenzliste nicht in der Versammlung anwesend sind, gehen des Fahrgeldes zur Bezirksversammlung verlustig. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

**Darmstadt.** In der gut besuchten Mitgliederversammlung vom 8. Juni wurden wiederum Mittel zur Neuananschaffung für die Bibliothek sowie 25 Mk. für die ausständigen Weber im Kaufiser Thale bewilligt. Die von der Hessischen Handwerkerkammer für unser Gewerbe aufgestellte Begründungsfala wurde beanstandet und dem Vorstande anheimgegeben, diese Nachteile zu beseitigen zu

juchen. Hierbei erwähnte auch der Vorsitzende die Mitglieder, vorkommende Verstöße gegen den Tarif, die dem Schiedsgerichte zu unterbreiten, noch während der Konditionsdauer zu melden, alsdann ließen sich Zweifelsfälle leichter beseitigen. Beschlossen wurde, unsern Gehilfenvertreter zu beauftragen, für Bezahlung der Feiertage an die berechnenden Seher bei den Tarifverhandlungen einzutreten. Auch der heutigen Versammlung lagen wieder 9 Aufnahmegeheuche vor, von denen 8 Zustimmung fanden. Unser Bezirksverein hat sich somit in den letzten zwei Jahren fast verdoppelt, weshalb auch die Versammlung einstimmig den Vorsitzenden der Festkommission zustimmte, unser diesjähriges Johannisfest in größerm Rahmen hier am Orte zu feiern. Hierzu sei erwähnt, daß hierorts von Mitgliedern des Gutenbergvereins in letzter Stunde Stimmen laut wurden betreffs einer gemeinschaftlichen Johannisfeier. Weßhalb wäre ein solches Zusammengehen mit Freunden zu begrüßen; der hiesige Bezirksvorstand hat es nie an Entgegenkommen fehlen lassen, so erst im Vorjahre bei dem Jubelfeste. Bei den Neuaufnahmen der letzten Jahre haben wir eine ganze Anzahl (auch ältere) Gutenbergvereinsmitglieder zu verzeichnen und immer hören wir noch Stimmen, die Neigung zur Verbandsangehörigkeit verraten; nun mögen der Worte genug gewechselt sein, laßt uns Thaten setzen. In geschäftlicher wie tariflicher Beziehung steht auch den Gutenbergvereinsmitgliedern (vielleicht mit Igeringen, leicht auf gütlichem Wege zu beseitigenden Ausnahmen) nichts im Wege, treten alle in unsere Reihen, dann ist die Frage einer gemeinschaftlichen Feier gelöst und dann nächstes Jahr ein einträchtiges Johannisfest unter der Devise: Hoch der Verband!

**Dortmund.** Zu Nr. 70 des Corr. rüßt sich ein Kollege aus Hörde dazu berufen, den Richter über den Bericht der Bezirksversammlung in Hamm spielen zu müssen. Um nun von den Kollegen nicht als Verbreiter von Unwahrheiten angesehen zu werden, bemerke ich, daß mich der betreffende Kollege zu Unrecht beschuldigt hat. Ich werde ihm seine sämtlichen gemachten Aussagen in betreff der Versammlung auf der nächsten Bezirksversammlung widerlegen. An dieser Stelle möchte ich dem betreffenden Kollegen nur raten, sich nächstens besser zu informieren, ehe er solche Beschuldigungen an die Öffentlichkeit bringt. Wie leichtsinnig der Kollege mit seinen Beschuldigungen verfahren ist, beweist schon die Tatsache, daß er noch nicht einmal darüber orientiert ist, wo in dem Berichte der Satz: „Die Ausführungen der einzelnen Kollegen wurden mit Interesse verfolgt“, steht, ob unter Punkt 5 oder 7. Es scheint so, als ob der Kollege beim Lesen des Berichtes wieder einmal einen liberalen Anfall bekommen hat, sonst hätte er unmöglich derartige Beschuldigungen aufstellen können und zweitens hätte er sehen müssen, daß bei den Schlüsselausführungen, als Kollege Räumigen sprach, nichts von einem Satze „mit Interesse usw.“ zu finden ist. Auch mache ich dem Kollegen den Vorwurf, feig gebandelt zu haben: beratige Beschuldigungen würde ich mit meinem vollständigen Namen unterschreiben. Im Corr. ist diese Angelegenheit für mich erledigt. Heinrich Fischer, Schriftführer des Bezirks Dortmund.

**-ss. Düsseldorf.** Die übliche Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins fand am 3. Juni im Vereinslokale statt. Nachdem Kollege Schlipper die Versammlung eröffnet, wurde das Protokoll verlesen und ihr genehmigt erklärt. Zur Aufnahme hatten sich sechs Kollegen gemeldet, welche dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen wurden. Unter Vereinsmitteilungen wurden verschiedene lokale Vorkommnisse zur Kenntnis gebracht; der Vorsitzende bedauerte im weitern, daß zu der Urabstimmung über das Umlageverfahren eine so geringe Anzahl von Stimmgeldern eingegangen seien. Als Delegierte zum Gewerkschaftskartelle wurden gewählt die Kollegen Born und Herzog. Beim folgenden Tagesordnungspunkte, Remuneration des Vorstandes, wurde nach eingehender Debatte Uebergang zur Tagesordnung beantragt und auch angenommen; im weitern legte der 1. Schriftführer sein Amt als solcher nieder. Der fünfte Punkt, Wahl eines ersten Vorsitzenden, wurde auf Antrag bis zur nächsten Versammlung vertagt. Das Johannisfest wird an einem Samstag und zwar hier in Düsseldorf gefeiert werden, und wurde zur Vorbereitung

des Festes eine aus fünf Kollegen bestehende Kommission gewählt. Nichtmitglieder haben zu dem Feste keinen Zutritt. In Anbetracht der vorgerückten Zeit wurde der Punkt, Bibliothekangelegenheit, vertagt und hierauf die Versammlung geschlossen.

**Hamburg.** (Generalversammlung der Stereotypenre und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona am 9. Juni.) Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit Bekanntgabe der Tagesordnung und machte die Mitteilung, daß in einem hiesigen Geschäft durch den Maschinenmeister ein Hilfsarbeiter zum Stereotypen herangebildet werden sollte. Auf erfolgten Widerspruch sah die Firma davon ab und erhielt der betreffende Maschinenmeister vom Vorstande des Buchdruckervereins eine Rüge. Von Kiel war in der gleichen Angelegenheit ein Schreiben eingelaufen, welches vom Vorsitzenden verlesen wurde. Die Versammlung lehnte es ab, auf dasselbe einzugehen und beauftragte den Schriftführer, die Sache in dem an den Corr. einzusendenden Berichte für die Allgemeinheit zu behandeln. Es folgte nun der Bericht des Vorstandes und sind hiernach in dem ruhig verlaufenen Geschäftsjahre 4 Versammlungen und 11 Vorstandssitzungen sowie 1 Sommer- und 1 Winterbergnügen abgehalten worden. Die Mitgliederzahl ist durch Neuaufnahmen auf 36 gestiegen. Ein Kassenbestand von 127,40 Mk. ist vorhanden; über Einnahmen und Ausgaben berichtete der Kassierer ausführlich. Hierauf folgten die Neuwahlen und wird der gesamte alte Vorstand wieder- sowie ein Revisor neugewählt. Zum 14. Juli wird ein Ausflug mit Familie nach Falkenthal beschlossen. Den Mitgliedern soll in Zukunft auf den Einladungen zur Versammlung die Tagesordnung für letztere mitgeteilt werden in der Hoffnung, daß der Besuch besser wird. In der Diskussion über den Rechenschaftsbericht der Zentralkommission wurde dieser als der Zeit entsprechend bezeichnet. Kritiker seien leicht, besser machen schwer. Möglicherweise hat die Zentralkommission auch die Erfahrung gemacht, daß zur Entfaltung einer erfolgreichen Tätigkeit auf gewerkschaftlichem Gebiete die Zeiten, genauer genommen die Menschen, wenig geeignet sind. Eine Verkürzung der Arbeitszeit wäre für die Stereotypenre am allernotwendigsten. Im vorigen Jahre wurde das 500jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst gefeiert; bei dieser Gelegenheit wurde auch allseitig in Wort und Schrift betont, daß die Menschheit riesigen Vorteil von der Erfindung gehabt. Aber hier sind wohl einige Zweifel gestattet. Für uns muß darauf hingewiesen werden, wie in unserm Organe und in den Versammlungen wiederholt hervorgehoben worden ist, daß die Kollegen leider für alle Nebenächlichkeiten Zeit haben, nur nicht dazu, sich diese Vorteile zu sichern, sich aus dem Corr. unterrichten zu lassen, was sie zu thun haben. Viele Kollegen sind viel zu bequem, den Corr. zu lesen. Auch von der sozialdemokratischen Partei werden uns vielfach Hindernisse in den Weg gelegt und von ihr der Streikbruch sanktioniert. Das ist der Anfang vom Ende. Dadurch wird die Verebelung der Menschheit nicht gefördert. „Einen Festartikel zum 1. Mai haben die Hamburger Stereotypenre und Galvanoplastiker nicht vermisst und sind dieselben ohne Ausnahme mit dem Vorgehen der Leipziger Kollegen einverstanden, wie sie auch für die Tätigkeit des Corr.-Redakteurs nur Anerkennung haben und erwarten, daß er treu ausharrt allerlei Leuten zum Troste, dem Verbands zum Nutzen. Das zur Anfang des Berichtes erwähnte Schreiben enthielt ein Gutachten des Kieler Ortsvorstandes, wonach die Stereotypie kein Geschäft sei, womit wohl gesagt sein soll, kein standesgemäßes, ebenbürtiges. Darüber läßt sich nicht mehr streiten, das ist zu geschweh. Wenn gewisse Geschäfte gern ungelernete Leute anstellen, so geschieht das meist der Billigkeit halber, denn Stereotypenre sind genug vorhanden; wenn nicht, haben die Berufsangehörigen das erste Anrecht, berücksichtigt zu werden. Auf die Ausbildung wird in einem solchen Falle kein Wert gelegt, der Arbeiter wird abhängig vom Geschäft. Wenn ein Arbeiterunternehmen wie die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung derartigen Anschaffungen halbig, was hat dann Auffassung und Organisation für einen Zweck? Das ist das Interessante, sowie daß der Kieler Ortsvorstand es gutheißt, wenn der Maschinenmeister entlassen wird, weil er sich weigerte, den Hilfsarbeiter anzulernen. Was kommen will, kommt

doch, da heißt es, lieber gleich diesen Arbeiterführern klar machen, daß Kongressbeschlüsse zu respektieren sind, wenn Kongresse noch einen Zweck haben sollen. Daß die Parteigeschäfte vielfach keine Befreiung einstellen, muß anerkannt werden, aber die Geschäftsleitung darf nicht sagen, wie hier, wenn es der eine nicht thut, thut's ein andrer. Werden Arbeiterunternehmen nicht ein bißchen nach anständigen Grundrissen geleitet, hat man dem Bourgeois nichts mehr vorzuzusetzen. Das genannte Organ mit einer ganz respektablen Auflage und bedeutenden Zuschüssen aus Hamburg wird wohl auch die nötigen Arbeiter ordentlich bezahlen können. Der Zentralkommission wird Vorstehendes zur Beachtung empfohlen, vielleicht veranlaßt dieselbe den Zentralvorstand, diesbezüglich einige Anweisung an derartige Vorstände zu geben.

**H. Hannover.** Mitgliederversammlung vom 11. Juni. Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende Fritsche die Aufnahmegeheude von drei Kollegen bekannt. Ausgeschlossen wurden die Seher Poppe und Schulz wegen Resten, ausgetreten ist der Seher Sambrowsky wegen Berufswechsel. Wie im vergangenen, so ist auch in diesem Jahre ein Preisauschreiben zur Erlangung von Entwürfen für ein Johannisfestprogramm veranstaltet und wurden für diesen Zweck drei Preise ausgesetzt à 10, 6 und 4 Mk. Es liefen 29 Entwürfe ein und erhielten die Kollegen Schütte den ersten, Schelz den zweiten und Schwittig den dritten Preis, ferner erhielt Kollege Müller eine lobende Anerkennung. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende Bericht vom Goutage in Dsnabrück. Auf den Bericht näher eingegangen ist unnötig, da derselbe schon an anderer Stelle im Corr. veröffentlicht ist. Für die streikenden Weber in Cunevalde wurden seitens des Lokalvereins 50 Mk. und seitens des Gauvereins ebenfalls 50 Mk. bewilligt. Erwähnt sei noch, daß außer vorstehender Summe in letzter Zeit 150 Mk. vom Lokalvereins und 150 Mk. vom Gauvereins an die streikenden Nienburger Glasarbeiter abgefordert sind. Unser diesjähriges Johannisfest findet am 22. Juni in bisher üblicher Weise im „Stadtparke und Parkhaus“ statt und bewilligte die Versammlung den Konditionslofen und Reisenden je 3 Mk. Zuschuß. Zu denjenigen Druckereien Hannovers, die ihrem Personale bei Fortbezug des Gehaltes Ferien gewähren, ist in jüngster Zeit die Firma Eder & Krichke hinzugekommen und gewährt dieselbe den Arbeitern, die bei ihr 25 Jahre beschäftigt sind, 8 Tage Ferien. Augenblicklich sind schon 21 Arbeiter über 25 Jahre im Geschäft thätig. Schreiber dieses ist der Ansicht, daß eine fitzere Karenzzeit wohl angebracht sei und wer 25 Jahre hindurch Tag für Tag dem Geschäft seine Kräfte gewidmet hat, hat mehr als 8 Tage Ferien verdient. — In letzter Zeit wird seitens der Maschinenmeister Klage über die Firma Hofbuchdruckerei Kündnigswahl (Inhaber Berth. Pokrantz) geführt. Der Maschinenmeister betreffender Firma soll der reine Taubenschlag sein, so ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß bei einem Personalbestande von 11 Maschinenmeistern innerhalb eines Monats 8 angefangen und wieder aufgehört haben. Die Firma engagiert größtenteils ihre Maschinenmeister von außerhalb, aus Breslau, Wien usw., trotzdem wir hier am Orte eine Menge Arbeitslose haben. Die Arbeitsordnung der betreffenden Firma besagt, daß die ersten vier Wochen kein Kündigungsverhältnis besteht und findet sich selten ein Maschinenmeister, der diese vier Wochen ausfällt, sehr oft steigen sie bereits nach 8 oder 14 Tagen wieder hinaus, meist ohne Angabe von Gründen, so daß dieselben, welche fast immer eine weite Reise hinter sich haben, ohne Subsistenzmittel dastehen. Wir warnen nun die Maschinenmeister vor Annahme von Kondition bei dieser Firma und eruchen, vorher Erkundigungen bei unserm Vorsitzenden Emil Fritsche, Alsterstr. 29, IV, einzuziehen. Ebenfalls sind Konditionsangebote seitens der Hofbuchdruckerei Gebr. Jüncke abzuweisen, da diese unbedingt den Beitritt zur Prinzipalskaffe verlangt.

**Laut a. B.** (Auch ein Künstler!) Dem Schreiber dieser Zeilen kam dieser Tage eine Karte zwischen die Finger, mittels welcher ein Kollege (!) hierorts um Stellung nachsuchte. Es ist zwar hier der ungeeignete Platz, hierüber Kritik zu üben, um so mehr, wenn ich daran denke: „liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, kann jedoch nicht umhin, die Sache der Deffentlichkeit zu übergeben. Tritt doch aus dem Inhalte der Karte wieder einmal deutlich das traurigste Zeichen unsrer Zeit hervor, nämlich die ungenügende Ausbildung der Lehrlinge seitens gewisser Prinzipale, der sogenannten Lehrlingszichter! Der genaue Wortlaut der Karte ist folgender: Geehrter Herr! Bereits im vorigen Jahre erlaubte ich mir die ergebene Anfrage an Sie zu richten, ob Sie mich nicht etwa als Lehrling einstellen möchten, heuer nun habe ich ausgelernt und erkläre mir dieselbe bescheidene Anfrage zu thun. Ich arbeitete an Bohn-herber Schnellpresse und Tiegeldruck. Vielleicht wäre es möglich, mir gütigste Antwort zukommen zu lassen. Bezüglich der Bezahlung überlasse ich es ganz Ihrem Ermessen (16 Mk.). Hochachtungsvollst Johann Semmelmann, Wahrenstr. 23. Es ist selbstverständlich, daß dem jungen Manne, der begreiflicherweise von typographischem Geschäftsmann so wenig versteht wie von Orthographie und deshalb seine Kraft für ein derart niederes Honorar anbietet, weniger die Schuld an seinem Schicksale beizumessen ist, wohl aber jenem Herrn Prinzipale, der sich jedenfalls vertragsmäßig verpflichtet, denselben als „tüchtige Kraft“ heranzubilden. Es ist nur zu bedauern, daß derartige Fälle heute nicht mehr zu den Seltenheiten gehören. hw.

**B. Leipzig.** Am 13. Juni tagte im Restaurant Johannissthal eine Deffentliche Vereinsversammlung der in Schriftgießereien und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des Ablebens des Kollegen Max Heine in der üblichen Weise ehrend gedacht. Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende Moriz Richter bekannt, daß seit dem 25. April 13 Mitglieder aufgenommen wurden und 7 austraten. Konditionslos waren durchschnittlich 7, frank 20 Mitglieder. Beim Berichte über die stattgefundenen Verhandlungen mit dem Vorstande des Kreisvereins der Schriftgießereibesitzer Leipzigs teilte Kollege Franke mit, daß die in der Versammlung vom 25. April gewählte Kommission den Leipziger Prinzipalen am 29. April die Forderungen der Gehilfen unterbreitet habe, mit dem Ersuchen, innerhalb einer Woche Antwort erteilen zu wollen. Bereits am 30. April ging die Antwort der Prinzipale auf unser Schreiben ein und fand am 7. Mai eine Sitzung der Prinzipale und Gehilfen statt. Eingangs der Verhandlungen schien es, so führte der Referent aus, als ob der Vorstand des Kreisvereins nicht abgeneigt sei, einen Teil der Forderungen der Gehilfen zu bewilligen, nur betr. Verkürzung der Arbeitszeit und der Nichtbeschäftigung Ungerer in den sachlichen Zweigen der Schriftgießerei nahm derselbe einen strikte ablehnenden Standpunkt ein. Seitens der Gehilfenvertretung wurde darauf hingewiesen, daß durch die immermehr zur Einführung gelangende Feilengießmaschine Arbeitskräfte im Gießergewerbe überflüssig gemacht werden, dies beweise schon die Thatsache, daß im Monate März d. J. neben 1000 Buchdrucker 80 Schriftgießer arbeitslos waren, ein Verhältnis, wie es in früheren Jahren nie zu verzeichnen gewesen wäre; ferner beweise der Patientenbestand, daß schon aus hygienischen Gründen die Forderungen der Gehilfen auf Verkürzung der Arbeitszeit gerechtfertigt sei. Im übrigen wären bereits Berlin und Frankfurt im Besitze der 8/10 stündigen Arbeitszeit und des höheren Minimums und sei es insofern auch für Leipzig nicht so schwer, dieselben Arbeitsbedingungen zur Einführung zu bringen. Die Prinzipale wiesen darauf hin, daß die ungünstige Geschäftslage eine weitere Belastung des Gewerbes nicht gestatte, wie sie die Forderungen der Gehilfen mit sich bringen, und daß durch eine Verkürzung der Arbeitszeit von täglich einer halben Stunde Konditionslos nicht untergebracht würden, weil durch intensiveres Arbeiten der Ausfall der halben Stunde ausgeglichen würde. Schließlich verpflichteten sich die Prinzipale auf Antrag des Referenten, in einer demnächst einzuberufenden Versammlung der Leipziger Schriftgießereibesitzer folgende Resolution zur Beschlußfassung vorzulegen: Sollte in sämtlichen Hauptgießstädten Deutschlands bis zum 1. Oktober d. J. die 8/10 stündige Arbeitszeit durchgeführt sein, so soll dieselbe auch in Leipzig bewilligt werden. — Am 15. Mai ging folgendes Antwortschreiben der Prinzipale ein: Herr Heinrich Franke, Vertrauensmann der Schriftgießer von Leipzig und Umgebung. Im Anschlusse an die Verhandlungen der Prinzipale und Gehilfenvertreter der Leipziger Schriftgießereien am 7. Mai beehren wir uns Ihnen mitzuteilen, daß eine gestern Abend stattgefundenen Versammlung der Mitglieder unsers Vereins zu der in den vorerwähnten Verhandlungen angenommenen Resolution: Sollte in sämtlichen Hauptgießstädten Deutschlands bis zum 1. Oktober d. J. die 8/10 stündige Arbeitszeit durchgeführt sein, so soll dieselbe auch in Leipzig bewilligt werden, Stellung genommen hat und leider nicht in der Lage war, derselben ihre Zustimmung erteilen zu können. Die in der Versammlung anwesenden Mitglieder unsers Vereins waren einstimmig der Ansicht, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit in der gewünschten Weise für jetzt nicht angängig ist, da einerseits die damit für die Schriftgießereien verknüpfte Mehrbelastung bei den ohnehin schwierigen Verhältnissen, in denen sich das Gewerbe befindet, nicht getragen werden kann, und es andererseits auch nicht gut angängig ist, eine solche Arbeitszeitverkürzung in den in Leipzig meist in Frage kommenden gemischten Betrieben für einen Teil der Arbeiter allein durchzuführen. Die Versammlung mußte die Erfüllung dieser Forderung aber auch deshalb ablehnen, weil die Mitglieder des Kreisvereins der Schriftgießereibesitzer zu Leipzig prinzipiell auf dem Standpunkte stehen, daß im Interesse des Schriftgießergewerbes die Vereinbarungen über die Lohns- und Arbeitsverhältnisse in allen Punkten allgemeiner Natur nicht örtlich, sondern, ähnlich wie dies im Buchdruckgewerbe der Fall ist, durch Vertreter der Schriftgießereibesitzer und Gehilfen aus den hauptsächlichsten Gießstädten Deutschlands getroffen werden müssen. Von der Erfüllung dieser Voraussetzung, die übrigens auch ein Programmpunkt der Vereinigung der Schriftgießereibesitzer Deutschlands bildet, glaubte die Versammlung auch in Zukunft jedes weitere Zustandens abhängig machen zu müssen und sie beauftragte den unterzeichneten Vorstand, Ihnen anheimzugeben, dahin zu wirken, daß seitens der deutschen Schriftgießergesellschaft für eine solche Behandlung der vorstehend erwähnten Forderungen sowie der uns unterbreiteten übrigen Dresdener Kongressbeschlüsse gesorgt und das örtliche Vorgehen in den einzelnen Gießstädten eingestellt wird. Indem wir hiermit diesem Auftrage nachkommen, hoffen wir, daß es durch eine ruhige und sachgemäße Behandlung der Angelegenheit seitens der Gehilfenschaft doch noch zu einer Verständigung auf der angebotenen Grundlage kommen wird, und es sollte uns freuen, wenn gerade die Gießstadt Leipzig die Veranlassung zu einer künftigen allgemeinen Behandlung der Lohnangelegen-

heiten geben würde. Hochachtungsvoll Der Vorstand des Kreisvereins der Schriftgießereibesitzer zu Leipzig. Dr. V. Klinkhardt, stellvertretender Vorsitzender. Darauf hat er (Redner) im Auftrage der Kommission der Prinzipalsvertretung folgendes Schreiben übermittelt: Leipzig, den 20. Mai 1901. Herr Dr. V. Klinkhardt, stellvertretendem Vorsitzenden des Kreisvereins der Schriftgießereibesitzer zu Leipzig. Den Empfang Ihres Schreibens vom 15. Mai 1901 bestätigend, gestatte ich mir; Sie auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, welche einer Behandlung der schwebenden Angelegenheit in der von Ihnen angebotenen Weise entgegenstehen. Ich glaube, daß durch die Thatsache der Zustimmung sehr beachtenswerter Gießstädte zu den wesentlichsten Beschlüssen des Dresdener Kongresses die Schriftgießer Leipzigs kaum geneigt sein dürften, auf dem von Ihnen vorgezeichneten Wege die bereits erzielten Errungenschaften wieder in Frage stellen zu wollen. Außerdem bin ich der Meinung, daß die Dresdener Kongressbeschlüsse das geringste Maß der Forderungen darstellen, auf welchem die Gehilfenschaft unter allen Umständen beharren will, jedoch dürfte durch die von Ihnen angegebene allgemeine Behandlung ein befriedigendes Resultat nicht zu erzielen sein. Ferner werde ich Ihr Schreiben unserer Zentralkommission in Berlin zur Kenntnis bringen, auch eine demnächst stattfindende Versammlung der Schriftgießer Leipzigs wird sich mit Ihren gefaßten Beschlüssen beschäftigen. Die von Ihnen ausgesprochene Erwartung, daß bezüglich einer friedlichen und befriedigenden Regelung in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen Leipzig die Priorität ausüben möge, erweckt bei mir einen leichten Zweifel, da ja seiner Zeit der ebenfalls auf friedlichem Wege vereinbarte Komplettschiffahrtstarif von der Firma G. Hötter in Baunsdorf unter Billigung oder Duldung der Schriftgießereibesitzer Leipzigs kurzerhand ignoriert wurde. Solche Erfahrungen sind nicht geeignet, einen beladenden Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse gerade vom Kreisvereins der Schriftgießereibesitzer Leipzigs erhoffen zu können. Hochachtungsvoll Heinrich Franke, Vertrauensmann der Leipziger Schriftgießer. Aus der gepflogenen Korrespondenz ersehen Sie, so führte der Referent weiter aus, daß durch unsere Verhandlungen nichts erzielt worden ist. Wir hatten uns der Hoffnung hingeeben, daß unseren Wünschen seitens der Prinzipale etwas mehr Rechnung getragen würde, leider sind wir darin vollständig getäuscht worden. Dem Wunsche der Prinzipale gemäß sollen wir unsere Kollegen in den übrigen Gießstädten bestimmen, von ihnen bereits gemachten Errungenschaften abzustehen, um auf dem Wege der allgemeinen Verhandlungen für Leipzig etwas noch sehr Unbestimmtes einzutauschen. Dazu können wir unsre Hand niemals bieten und wäre es nun Sache der Versammlung, zu entscheiden, ob die Gehilfenvertretung mit ihren Maßnahmen das Interesse ihrer Auftraggeber vertreten hat oder nicht. — In der sich anschließenden Debatte wurde von verschiedenen Rednern darauf hingewiesen, daß das, was Berlin und Frankfurt durchgedrückt habe, Leipzig unbedingt zur Durchführung bringen müsse und man selbst vor einer Einstellung der Arbeit nicht zurücktreten dürfe. Von einem andern Redner wurde die Ansicht vertreten, daß es das beste sei, diejenigen Gießstädte, welche die Forderungen der Gehilfen noch nicht bewilligt haben, zu veranlassen, sich über ein geeignetes Vorgehen zu verständigen. Es wurde der Versammlung folgende Resolution unterbreitet: Die heute am 13. Juni 1901 im Johannissthal stattfindende Deffentliche Versammlung des Vereins der in Schriftgießereien Leipzigs beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen spricht ihr entschiedenes Mißfallen darüber aus, daß bezüglich der Durchführung der Dresdener Kongressbeschlüsse von Seiten der hiesigen Schriftgießereibesitzer durch Verhandlungen Zugeständnisse nicht zu erlangen waren, ganz im Gegensatz zu den bereits erfolgten Bewilligungen in den Gießstädten Berlin, Frankfurt und Hamburg. Die Versammlung ist dadurch zu der Erkenntnis gelangt, daß auf dem bezeichneten Wege von den hiesigen Schriftgießereibesitzern nicht das geringste zu erzielen ist und behält sich deshalb alles weitere vor. Mit dem von Vertrauensmann an den Kreisverein Leipziger Schriftgießereibesitzer abgeforderten Schreiben erklärt sich die Versammlung einverstanden. Der Vorsitzende Richter machte die Versammelten darauf aufmerksam, daß die Verantwortung für das was beschloffen werde in dieser ersten Situation nicht nur die leitenden Personen, sondern jeder Einzelne zu tragen habe. Kollege Franke warnte vor übereilten Beschlüssen, denn wir wissen alle, daß der Streik ein zweischneidiges Schwert ist; er ist der Ueberzeugung, daß die Prinzipale Berlins, Frankfurts und Hamburg-Altonas das mit ihren Gehilfen vereinbarte Abkommen einhalten werden und die Gehilfenschaft außerhalb Leipzigs an ihren Errungenschaften festhalten werde und insofern auch für Leipzig heute noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. Redner empfahl die eingebrachte Resolution zur Annahme. Dieselbe wurde sodann einstimmig angenommen. Zum Schluß brachte unter Gewerkschaftlichem Kollege Richter noch einige lokale Angelegenheiten zur Sprache.

—o— **Mannheim.** Der Graphische Klub Mannheimer Ludwigshafen in Gemeinschaft mit dem Bezirksvereins beabsichtigt am 28. Juli in der Turnhalle der Oberrealschule eine größere Druckausstellung abzuhalten, in der die im letzten Winterkursus angefertigten Entwürfe, die diesjährigen Johannisfestdrucke und Erzeugnisse der Mannheimer und Ludwigshafener Druckereien, ferner moderne Druckarbeiten auswärtiger Etablissements ausgestellt werden. Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden schon jetzt zu dieser Ausstellung eingeladen.

# Rundschau.

Die in der Maifestfrage gegen uns gerichteten Kundgebungen aus Kollegenkreisen haben wir samt und sonders im Corr. zur Veröffentlichung gebracht. Die unsern Standpunkt verteidigenden Zuschriften konnten nur teilweise zum Abdruck kommen, da ihre Zahl sich von Tag zu Tag immer mehr häufte und ihre Wiederergabe der ganzen Sache eine Bedeutung gegeben hätte, die sie gar nicht besitzt. Andererseits wissen wir aber das uns in dieser Frage ausgedrückte Vertrauen um so höher einzuschätzen, da man mit Hartnäckigkeit die Verleumdung kolportiert, die Corr.-Redaktion wolle die Solidarität mit der übrigen Arbeiterschaft zerstören und die Buchdrucker von der Idee des Achtstundentages abbringen. Daß man solchem Unsinne auch in Kollegenkreisen Glauben schenkt, ist bedauerlich. Was wir wollen, haben wir in Nr. 82 des Corr. deutlich gesagt. Und in diesem Sinne haben wir bis jetzt so viele Sympathie-Erklärungen erhalten, daß wir uns darauf beschränken müssen, statt auf schriftlichem Wege im Corr. dafür unsern herzlichsten Dank abzusatteln.

Aus Frankfurt a. M. wird uns von Kollegen der Druckerei der Frankfurter Zeitung geschrieben, daß seit einigen Tagen die Einhaltung der neunehnhalfstündigen Arbeitszeit (von morgens 9 bis abends 8 Uhr, einschließend der Frühstück- und Vesperpausen) von Seiten der Geschäftsleitung genau durchgeführt werde. Man hofft noch, daß dieselbe sich auch bezüglich der Verteilung des „Spekes“ zu einem gerechten Verfahren herbeilassen wird, das alle Teile zufrieden stellt.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, welcher vergangene Woche in Köln tagte, gab in einer Resolution seiner Mißstimmung darüber Ausdruck, daß der Deutsche Buchdruckerverein durch Schaffung von sogenannten Zeitungsaußschüßen ihm Konkurrenz bereite, die gemeinsame Vertretung der beruflichen Standesinteressen des deutschen Zeitungsverlages zersplittere und durchkreuze. Es wurde dem D. V. V. dagegen gnädigst gestattet, bei der bevorstehenden Tarifrevision die buchdruckertechischen Interessen des deutschen Zeitungsverlages „energisch“ zu wahren. Als Helfer zur Abwehr etwaiger Angriffe auf das Portemonnaie der Zeitungsverleger ist der Verein willkommen, aber sonst hat er zu schweigen. Das Ganze ist ein Organisationsstreit resp. ein Spiel mit Worten, da Zeitungsverleger und Buchdrucker zumeist die gleichen Leute sind.

Das Halle'sche Volksblatt bespricht unsere Abwehr gegenüber dem Herrn Hué, dem wir wegen seiner dummen Phrase „von einem hochgradig nervösen, auf den persönlichen Stand erpichten Menschen“ die Frage nabelegten, ob er diesbezügliche Studien als Mitarbeiter der Leipziger Volkszeitung gemacht habe. Dazu bemerkt das zartinnige Halle'sche Volksblatt: „Diese Anspielung auf den Fall Schenck ist eine Taktlosigkeit, die nicht scharf genug gebrandmarkt werden kann.“ Daß die V. B. die obige Phrase des Hué ebenfalls abgedruckt hatte, somit unser Hinweis auf das eigne Glaswasser sehr am Platze war, will das H. B. nicht wissen, weil es Spektralmaterial um jeden Preis braucht. Und zum andern sollten sich gerade sozialdemokratische Blätter sehr hüten, in diesen Fällen den Empfindlichen spielen zu wollen, weil gerade jene Blätter den persönlichsten Kampf gegen ihre Feinde führen. Hat vielleicht das Halle'sche Volksblatt teilnahmsvoll von dem Wahnsinne des Landgerichtspräsidenten Braunvetter Notiz genommen? Mit welchem Behagen wurde dieser mit dem Leipziger eine verweirte Wehrlichkeit zeigende „Fall“ breitgetreten, während ein in der Abwehr uns aufgezweigener Hinweis eine „Taktlosigkeit“ ist, die „gebrandmarkt“ werden muß. — Als die Königin von England starb, der nach ihrem Tode feindselig gesinnt zu sein für keinen Arbeiter Grund vorhanden war, glaubten sozialdemokratische Blätter der menschlichen Kultur einen hervorragenden Dienst erweisen zu können, indem sie ein angebliches Verhältnis der Verdorbenen zu ihrem Kammerdiener recht ausführlich schilderten. Das ist nicht taktlos, sondern einfach eltsch. Was haben da erst die lebenden Gegner der Partei von dem Taktgefühl des H. B. zu erwarten? Es mag in diesem Punkte sich um seine Angelegenheiten kümmern, aber diese kommen beim H. B. erst immer in letzter Linie.

Die ungarischen Kollegen sind aus naheliegenden praktischen Rücksichten dazu übergegangen, den Redakteur der Typographia mit einem wöchentlichen Gehalte von 20 fl. fest anzustellen, gleichzeitig sind der Hilfsredakteur- und der Expeditorposten kassiert, so daß in Wirklichkeit eine Mehrbelastung des Typographiatats von nur 10 fl. wöchentlich durch diese in organisatorischer Beziehung nur zu begrüßende Neuerung eingetreten ist. Es haben sich aber auch an den Ufern der Donau und Theiß Allerweltskritiker gefunden, die — in Wirklichkeit nicht gern etwas zahlend — mit der Anstellung des Redakteurs den Kluin der Organisation prophezeien und in diesem Sinne allerhand üble Gerüchte in die Welt sprengen, weshalb die Typographia-Administration Gelegenheit nimmt, dieses Gewäsch auf seinen wahren Wert zurückzuführen.

In Belgrad traten die Gehilfen der dortigen Privatdruckereien in den Ausstand, Erhöhung des Minimums auf 20 Din. (jezt 14 bis 16) fordernd. Vier Druckereien haben bewilligt. Die Polizei mißachte sich insofern in den Streit, als sie den Präsidenten und vier Ausschußmitglieder in Haft nahm.

Presse. Bei der Einziehung der Zeitungsgebel der durch die Briefträger konnte der Besteller aus der erhaltenen

Quittung nicht ersehen, für welche Zeitungen er das Abonnement bezahlt hat. Diesem Uebelstand soll dadurch abgeholfen werden, daß bei der Ausfertigung der Zeitungsbestellgettel alle in diese handchriftlich aufzunehmenden Angaben (Benennung der Zeitungen, Bezugsort, Bezugszeit, Bezugsgeld und Bestellegeld) mittels Durchdruckes — unter Verwendung von Bleistift und schwarzem oder blauem Durchdruckpapier — zugleich auf die Vorderseite des für die Quittung des Briefträgers vorgesehenen Abschnittes übertragen werden. — Der Aufsichtsrat des Zoologischen Gartens in Halle a. S. veröffentlichte seine Besanftmungen in allen dortigen Blättern. Dagegen ent-rüstete sich die Halle'sche Zeitung und mit ihr der konser-vative Verein, sie führten eine Generalversammlung herbei, in welcher mindestens das Halle'sche Volksblatt auf den Index gesetzt werden sollte. Es kam aber anders als es sich die Entreprenure der Hege gedacht, die Versammlung re-solvierte: Entweder alle oder gar keine hiesige Zeitung, und beschloß, als alleiniges Organ den Reichsanzeiger zu beiziehen. — In Rußland ist es Usus, der dritten dort üblichen Verwarnung das Verbot des Weitererscheinens der betreffenden Zeitung folgen zu lassen. Wie verfauldet, sollen jetzt die bisher erteilten Verwarnungen aufgehoben und in Zukunft alljährlich eine Verwarnung im Gnadenwege gestrichen werden.

In Berlin starb am 16. Juni der hervorragende Gelehrte und Schriftsteller Geh. Regierungsrat Hermann Grimn, als Sohn von Wilh. Grimn 1828 in Kassel geboren, Professor der Kunstgeschichte an der Berliner Universität.

Obwohl der Versicherungsgesellschaft Prometheus in Berlin durch Urteil des Oberverwaltungsgerichtes die Konzeption wegen „gemeingefährlicher Geschäftsführung“ entzogen worden ist, versuchen die Häupter derselben unter der Firma „in Liquidation“ den Unfallversicherern die 30fache, den Lebens- oder Kapitalversicherern die 5fache Jahresprämie als Nachschuß abzunehmen. In Leipzig hat sich eine Vereinigung gebildet (Adresse: Assistent Pflugbeil in Leipzig-Cornewitz); die bereits seit zwei Jahren gegen diese Wirtschaft agitiert und gedruckte aus-süßliche Berichte an Interessenten gratis versendet. Sollten unter unsern Lesern sich in dieser Gesellschaftsberichterstattung befinden, so mögen sie sich an die angegebene Adresse wenden.

Die von der zweiten hessischen Kammer beschlossene Entschädigung unschuldig Verhafteter fand in der ersten Kammer keine Gegenliebe. Man war hier nicht dagegen, schob die Sache aber der Reichsgesetzgebung zu und damit auf die lange Bank.

Der Verband sächsischer Bäckereinnungen hielt seinen Verbandstag in Dresden ab. Die Sozialpolitik war natürlich Hauptgegenstand der Beratung, aber nur in verneinendem Sinne. Das Programm der Bäckermeister lautet: Uneingeschränkte Ausbeutung der Bäckergehilfen als Menschen zweiter Klasse, daher Befestigung aller gesetzlichen Bestimmungen, welche den Gehilfen eine Art Gleichberechtigung gewähren wollen. So wurde z. B. darin, daß in den Handwerkskammern neben den Meistern auch Gehilfen Sitz und Stimme haben, eine Vereinträchtigung des Gewerbes erblickt. Die etwaige Abschaffung der Nachtarbeit würde viele mittlere und kleine Betriebe zu Grunde richten, ebenso sei der Maximalarbeitszeit wie die ganze Bäckerei-Verordnung eine schwere Schädigung des Bäcker-gewerbes. Der Einsicht, daß dem Gewerbe nur durch das Genossenschaftswesen geholfen werden könne, schienen sich die Herren jedoch nicht verschlossen zu haben und insolge-dessen wurde auch wohl der Kampf gegen die Konsum-vereine als aussichtslos erklärt. Daß die Organisation der Meister in Sachsen 95 Proz. aller Meister umfaßt, gibt vielleicht den Gehilfen Veranlassung, auch in ihren Kreisen Umschau zu halten, um dieser Meisterorganisation eine gleich starke Arbeiterorganisation entgegenstellen zu können.

Dem von der internationalen Vereinigung für den gesetzlichen Arbeiterschutz eingesetzten internationalen Arbeitsamt, Sitz Basel, ist vom schweizerischen Bundes-rat ein Beitrag bewilligt und auch sonst Förderung zu-gesagt worden. Der Bundesrat betrat das Arbeitsamt als eine willkommene Auskunftsstelle in Fragen der sozialen Gesetzgebung. Um dem Amte die Erfüllung dieser Aufgabe zu ermöglichen, sind die Gesandtschaften und Konsulate angewiesen worden, an den zuständigen Stellen vorstellig zu werden um Ueberlassung des ein-schlägigen Materials zu Händen des Arbeitsamtes, wie Sammlung der gesamten Sozialgesetzgebung und der hierauf Bezug habenden gerichtlichen Urteile, der Ver-richte der Gewerbeinspektoren und Ausschichtskommissionen, der Arbeiterverhältnisse betr. Statistiken, Enquêtes, Ver-richte usw., der die soziale Gesetzgebung betr. Drucksachen des Parlaments usw.

Der deutsche Gastwirtstag, welcher in Oldenburg tagte, sprach sich gegen jeden Arbeiterschutz aus. Der Entwurf der Bundesrats-Verordnung stelle geradezu unerhörte Ansprüche an die Unternehmer, die Hauptschuld hieran trage die deutsche Presse, die unablässig auf Miß-stände hinweise, die vielleicht an einzelnen Stellen vor-handen, aber verallgemeinert würden. Die Durchführung von notwendigen Reformbestimmungen müsse dem ein-zelnen Unternehmer überlassen bleiben.(!?) Auch gegen die Tanzbeschränkungen wurde Stellung genommen und gewissermaßen die verhängenden Behörden der Agitation für die Sozialdemokratie bezichtigt. Der Referent über diesen Punkt sprach nämlich die Meinung aus, durch die Tanzlustbarkeiten würden die Leute abgehalten, ihr Geld

den „Kassen einer gewissen Partei“ zuzuwenden, d. h. sie sollen das so ersparte den Wirten in Form von Tanz- und Biergeld opfern. Dem Mangel an weiblichen Dienst-boten soll durch eine gesetzliche Beschränkung der weiblichen Fabrikarbeit abgeholfen werden! Die betreffenden Arbeiter-rinnen kämen bei diesem Wechsel aus dem Regen in die Traue.

Der Provinzialverband der Haus- und Grundbesitzer der Provinz Sachsen, der kürzlich in Halle tagte, erkannte das Vorhandensein einer Wohnungsnot in nur bedingungs-weise an, d. h. „viellecht“ in einzelnen Städten. Ganz recht — tausende liegen ja noch nicht auf der Straße und man erhält gegen Zahlung verhältnismäßig hoher Miete Unterkommen! Gegen die Unterstützung aus öffent-lichen Mitteln hat der Verband im übrigen nichts einzu-wenden, aber diese müßte jedem gewährt werden, der Häuser mit kleinen Wohnungen vorchriftsmäßig errichtet „oder schon besitzt“. Die Hausagrarier schließen sich also den Landagrarier an — sie schreien nach Staatsunter-stützung, sie wollen Staatspensionäre werden.

Der Verband deutscher Schuh- und Schäfte-fabrikanten beschäftigte sich in seiner in Leipzig abge-haltenen Hauptversammlung u. a. mit dem letzten Streit in der Berliner Schuhfabriken. Nach einer Mitteilung der Frk. Ztg. wurde dabei der Referent erwähnt, der die Arbeiter verpflichtete, ihrer Organisation zu entsagen, und derselbe — o Wunder — entschieden verurteilt. Der Vorsitzende des Verbandes, Kommerzienrat Manz-Ham-berg, erklärte, daß der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten gleich in seiner konstituierenden Ver-sammlung in Eisenach zum unumstößlichen Grundsatze erhob, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter nie und nimmer anzutasten. Diesen Grundsatze habe man bisher immer festgehalten. Um so mehr bebaure er, konstatieren zu müssen, daß die Reversangelegenheit des Berliner Zweigvereins einen Verstoß gegen die Prinzipien des Verbandes darstelle, den er nicht nur tief beklagen, sondern auch entschieden tabeln müsse. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß in Zukunft derartige Verstöße gegen die Grundsatze des Verbandes nicht mehr vorkommen möchten. Im Anschlusse hieran wurde von der Hauptversammlung beschlossene, daß bei allen eventuell ausbrechenden Streiks dem Vorstände des Verbandes sofort Mitteilung von den getroffenen Maßnahmen zu machen sei. Eine derartige Kundgebung einer Versammlung von Fabrikanten ist heutzutage eine so große Seltenheit, daß sie in das Werk-buch jedes Arbeiters eingetragen zu werden verdient, um gegebenenfalls Verwendung zu finden.

Gegen die von der Reichstags-Kommission zur See-mannsordnung beschlossene Bestimmung, daß Dampf-schiffe in überseeischer Fahrt, mit Ausnahme der Post-dampfer, am Sonntag die Ausreise nicht antreten dürfen, protestiert der Verein Hamburger Reederei. Es wird in einer Petition klipp und klar behauptet, daß am Sonntag erst recht gearbeitet werden müsse, wenn ein Schiff am Montag auslaufen solle. Dieses Bedürfnis sei ein so wichtiges, daß ihm gegenüber alle behördlichen Vorschriften sich machtlos erweisen würden.

Die Reichsregierung plant angeblich eine Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung für selbstän-dige Handwerker. Eine Umfrage in Zünften und Handwerkerkreisen über vorhandene Organisationen dieser Art soll als Unterlage für die Einrichtung der Versiche-rung dienen.

Ueber den Kohlenverbrauch in Deutschland be-richtet das neueste reichstatistische Vierteljahressheft, daß auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Zollgebietes im Jahre 1900 1756 Kilogramm Steinkohlen und 845 Kilogramm Braunkohlen entfielen, während der Verbrauch im Jahre 1891 nur 1354 Kilogramm Steinkohlen und 545 Kilogramm Braunkohlen betrug. Hiernach ist in den letzten neun Jahren der Verbrauch gestiegen bei den Steinkohlen um 402 Kilogramm, bei den Braunkohlen um 300 Kilogramm auf den Kopf. Verhältnismäßig ist der Braunkohlenverbrauch viel stärker gewachsen als der Steinkohlenverbrauch, denn er hat um 55 Proz. zuge-nommen, während auf den Steinkohlenverbrauch nur eine Zunahme um 29 Proz. entfällt.

Nach der amtlichen Streikstatistik wurden im 1. Qu. 1901 in Deutschland 243 Streiks begonnen, dazu kommen 29 aus dem Jahre 1900; beendet wurden im 1. Qu. 203. Von den beendeten Streiks wurden 427 Betriebe erfaßt, wovon 74 zu völliger Stillstände kamen. In diesen Betrieben waren bei Ausbruch des Streiks 29413 Arbeiter beschäftigt. Die Höchstzahl der gleich-zeitig streikenden Arbeiter wird mit 11564 angegeben, wozu noch 1148 kommen, die als gezwungen feiernd be-zichnet werden. Als erfolgreich werden 44 Streiks be-zichnet und 112 als erfolglos, während die übrigen nur teilweise Erfolg gehabt haben sollen. Aussperrungen wurden 5 inszeniert, dazu 3 aus dem Jahre 1900; be-endet wurden 7. An den beendeten Aussperrungen waren 38 Betriebe beteiligt, wovon 10 gänzlich still-gelegt wurden. Es waren darin 1325 Arbeiter be-schäftigt, von denen 893 gleichzeitig ausgesperrt waren und 94 gezwungen feierten. Es werden 3 als erfolg-reich, 2 als teilweise erfolgreich und 2 als erfolglos be-endet bezeichnet.

In Halle a. S. beschäftigte sich die Strafkammer mit zwei Arbeitswilligen, die sich angeblich in ihrer Ehre gekränkt gefühlt hätten. Angeklagt waren drei Maurer und zwar wegen Nötigung, Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung und Beleidigung. Die „thatächlichen Feststellungen“ der Polizei scheinen aber nicht weit her

gewesen zu sein, denn nicht einmal die betr. Arbeitswilligen waren in der Lage, die Beschuldigungen aufrecht zu erhalten, so daß selbst der Staatsanwalt Freisprechung beantragte, die denn auch erfolgte.

**Lohnbewegung.** Der Streik in der Nähmaschinenfabrik von Köhler in Altenburg war erfolglos. Desgleichen wurde der Streik der Seltener Wasserfabriker bei Meyer & Co. in Berlin durch Streikbrecher erfolglos gemacht. In Landsberg a. W. streiten seit sechs Wochen die Maurer. In Wandersbeck die Steinfeiler und Kammer. In Wusterhausen a. d. Dosse die Maurer, zehnstündige Arbeitszeit und 35 Pf. Stundenlohn verlangend.

### Verbandsnachrichten.

**Altenburg.** Der Seher Hugo Franke aus Niederlungwitz, ausgetreten in Glauchau, wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird. — Gleichzeitige wird der Seher Ernst Hecht aus Altenburg ersucht, seine jetzige Adresse einzusenden.

**Weichen.** Das Viatikum an durchreisende Nichtbezugsberechtigte (25 Pf.) und Ausgesteuerte (50 Pf.) wird mittags von 12 bis 1/2 Uhr und abends von 6 Uhr ab durch den Kollegen H. Kimmel auf dem Buchdrucker-Verleher (S. Schanze, Gerbergasse 18) ausgegahst.

**Oldenburg i. Gr.** Der Johannistest-Druckausstausch befindet sich in den Händen des Kollegen H. Aschoff, Lindenstraße 1.

**Oppeln.** Um sich vor Schäden zu schützen, wollen die Mitglieder bei Konditionsangeboten seitens der Firma C. Pohl (Oppelner Nachrichten) hier vorerst Erkundigungen beim Vertrauensmanne Robert Schulz, Falkenbergstraße 5, III, einziehen.

**Weimar.** Den Austausch der Johannistest-Druckausgaben besorgt wiederum Kollege Max Schreiner, Wagner-gasse 14, II.

**Witten.** (Berichtigung.) In der Mitteilung des Ergebnisses der hiesigen Vorstandswahl muß es heißen: Als Kassierer wurde gewählt Karl Wahr, nicht, wie irrtümlich mitgeteilt wurde, August Wahr.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Eberfeld der Seher Paul Kloss, geb. in Eberfeld 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — S. Schmidt, Eichenstraße 33.

In Essen die Seher 1. Heinr. Ernst Fabri, geb. in Saarn-Ruhr 1883, ausgel. in Bochum 1900; 2. Friebr. Karl Fabri, geb. in Saarn-Ruhr 1881, ausgel. in Mülheim 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Steele der Seher Herm. Fisch, geb. in Hammern 1878, ausgel. in Arnsberg 1897; war schon Mitglied. — In Welfenkirchen die Seher 1. Wilhelm Groß, geb. in Opladen 1857, ausgel. das. 1876; war schon Mitglied; 2. Richard Schwarz, geb. in Solanden 1883, ausgel. in Welfenkirchen 1901; war noch nicht Mitglied. — In Wattencheid der Seher Fritz Stupinger, geb. in Unna 1875, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — Eugen Schöredt in Essen, Rheinfischstraße 8.

In Karlsruhe die Seher 1. Karl Fr. Schön, geb. in Karlsruhe 1878, ausgel. das. 1896; 2. Karl Wilhelm Weber, geb. in Karlsruhe 1877, ausgel. das. 1895; 3. Wilhelm Hermann, geb. in Zell 1878, ausgel. in Eßlingen 1896; 4. Theodor Gad, geb. in Herrenberg (Württemberg) 1878, ausgel. das. 1896; 5. der Drucker August Schrögele, geb. in Karlsruhe 1882, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Felix Kirsten, Schloßplatz 3.

In München die Seher 1. Hermann Meßkow, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1896; 2. Georg Müller, geb. in Volanden 1871, ausgel. in Kirchheimbolanden 1889; waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Johann Romaner, geb. in München 1883, ausgel. das. 1901; 4. der Stereotypenr Jakob Ewald, geb. in München

1874, ausgel. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — Ludwig Zoltzsch in München, Auenstraße 22, I.

In Sommerfeld die Seher 1. Kurt Gehrner, geb. in Nieder-Linda (Kr. Lauban) 1883, ausgel. in Seidenberg (D.-L.) 1901; 2. Oswald Dpiß, geb. in Sommerfeld 1882, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — D. Müller in Frankfurt a. D., Sonnenburgerstraße 50c.

In Siertrabe der Seher Karl Knieft, geb. in Liebenau 1878, ausgel. in Kassel 1896; war noch nicht Mitglied. — Emil Kasner in Duisburg-Hochfeld, Hochfeldstraße 12, I.

In Barel der Seher Richard Sander, geb. in Winnweiler 1878, ausgel. in Alsenz 1896; war schon Mitglied. — S. Wiedmann in Oldenburg, Nebenstraße 6.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

#### Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Mai.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 263 Mitglieder, aus Kondition kamen 362 (hiervon waren 85 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 154 (28 Verbands- und 126 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 14 Verb.- und 84 gegen. Mitgl., aus Dänemark 1 Verb.- und 7 gegen. Mitgl., aus der Schweiz 4 Verb.- und 12 gegen. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 8 Verb.- und 12 gegen. Mitgl.), aus England 1 Verb.- und 1 gegen. Mitgl., aus konditionslosem Ausfahle kamen 173 (hiervon bezogen 111 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 36 bis zu 10 Tagen, 22 bis zu 20 Tagen, 7 bis zu 30 Tagen, 8 bis zu 40 Tagen, 4 bis zu 50 Tagen, 3 bis zu 60 Tagen, 17 bis zu 70 Tagen, 4 bis zu 90 Tagen, 3 bis zu 120 Tagen und 7 bis zu 140 Tagen), frank waren 13, vom Militär kam 1, zusammen 966 Mitglieder (738 Verbands- und 228 gegenseitige Mitglieder, hierunter 84 Oesterreicher, 66 Ungarn, 6 Norweger, 24 Dänen, 22 Schweizer, 13 Elsaß-Lothringer, 2 Franzosen, 4 Russen, 4 Rumänen und je 1 Mitglied aus Holland, Luxemburg und Serbien). Von diesen auf der Reise befindlichen 966 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 54 6—12 Beitr., 350 13—49 Beitr., 160 50—74 Beitr., 96 75—99 Beitr., 105 100—149 Beitr., 180 150—499 Beitr., 13 500—749 Beitr. und 8 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 158 Mitglieder, gingen am Schluß des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 163 (92 Verbands- und 71 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 48 Verb.- und 40 gegen. Mitgl., nach Dänemark 7 Verb.- und 4 gegen. Mitgl., nach der Schweiz 16 Verb.- und 15 gegen. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 12 Verb.- und 8 gegen. Mitgl., nach Belgien 1 gegen. Mitgl., nach Holland 6 Verb.- und 2 gegen. Mitgl.), nach England 1 Verb.-Mitgl., nach Frankreich 1 Verb.-Mitgl. und nach Luxemburg 1 Verb.- und 1 gegen. Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 41 (davon traten 23 in den Bezug der Orts-Unterstützung), frank wurden 8, ausgeteuert 1, der Nachweis hörte auf bei 11, auf der Reise verblieben 584, zusammen 966 Mitglieder (779 S., 178 Dr. und 14 G.). Außerdem waren nach den Angaben der Reisekassenverwalter 23 nichtbezugsberechtigte und 20 ausgeteuerte Mitglieder auf der Reise. — Es wurde vorausgabt: An 564 Mitglieder für 9583 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 9583 Mk., an 402 Mitglieder für 6293 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 7866,25 Mk., an Porto 20,82 Mk., an Remuneration 258 Mk., in Summa 17.727,89 Mk., hiervon 13.670,89 Mk. an Verbands- und 4057 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 1424,50 Mk. an Oesterreicher, 1145,25 Mk. an Ungarn, 129,75 Mk. an Norweger, 533,25 Mk. an Dänen, 420,50 Mk. an Schweizer, 165,50 Mk. an Elsaß-Lothringer, 17,50 Mk. an Luxemburger, 50,50 Mk. an Franzosen, 33,50 Mk. an Serben, 3,75 Mk. an Holländer, 46 Mk. an Rumänen, 87 Mk. an Russen (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 348 Mitglieder, 7588 Reisetage und 8449,47 Mk.).

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 446 Mitglieder, neu hinzugekommen 990, zu-

ammen 1436 Mitglieder (1158 S., 221 Dr. und 57 G.); hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 210 Mitglieder (166 S., 39 Dr. u. 5 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 292 Mitglieder (236 S., 47 Dr. u. 9 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 857 Mitglieder (695 S., 121 Dr. u. 41 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 77 Mitglieder (61 S., 14 Dr. u. 2 G.). — Es traten wieder in Kondition 558 Mitglieder (438 S., 95 Dr. u. 25 G.), gingen auf die Reise 111 (89 S., 20 Dr. u. 2 G.), wurden frank 7 (7 S.), ausgeteuert 26, wovon 7 (5 S. u. 2 Dr.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 11 (9 S. u. 2 Dr.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk., 8 (7 S. u. 1 G.) mit 140 Unterfertigungstagen à 1,50 Mk., zum Militär einberufen wurde 1 (1 S.), zu einem andern Berufe gingen 2 (1 S. u. 1 Dr.), im Bezuge der Unterfertigung verblieben am Schluß des Monats 731 Mitglieder (601 S., 101 Dr. u. 29 G.), wovon 93 (79 S., 11 Dr. u. 3 G.) zum Bezuge der Unterfertigung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 141 (114 S., 22 Dr. u. 5 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 464 (386 S., 158 Dr. u. 20 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 33 (22 S., 10 Dr. u. 1 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 1436 Mitglieder. — Diese 1436 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 101 (darunter München 71, Nürnberg 12, Erlangen 6, Augsburg 4), Berlin 400, Dresden 76 (darunter Ort Dresden 56, Zittau 6, Freiberg 4), Erzgebirge-Bogland 22 (darunter Chemnitz 17), Frankfurt-Heßen 42 (darunter Frankfurt a. M. 32, Kassel 5, Marburg 4), Hamburg-Mitlita 90, Hannover 92 (darunter Ort Hannover 58, Braunschweig 15, Hildesheim 12), Leipzig 155, Mecklenburg-Lübeck 9 (darunter Lübeck und Rostock je 3), Mittelrhein 47 (darunter Wiesbaden 12, Mainz 9, Darmstadt 8, Mannheim 7, Ludwigshafen 4), Nordwest 17 (darunter Bremen 10, Oldenburg 4, Oberrhein 8 (darunter Karlsruhe 5), Ober 39 (darunter Stettin 10, Brandenburg 5, Kottbus und Neubabelsberg je 4), Osterreich-Unter 49 (darunter Langenlois 12, Göttha 8, Gera 7, Sondershausen 5, Weimar 4), Ostpreußen 24 (darunter Königsberg i. Pr. 17, Elbfeld 6), Posen 6, Rheinland-Westfalen 69 (darunter Bielefeld 12, Bochum und Düsseldorf je 9, Essen 8, Köln und Aachen je 7), An der Saale 51 (darunter Gräfenhainichen 13, Halle und Salzwedel je 9, Köthen 5, Magdeburg und Wittenberg je 4), Schlesien 64 (darunter Breslau 39, Hirschberg 7, Beuthen und Liegnitz je 4), Schleswig-Holstein 20 (darunter Kiel 9, Neumünster 3), Westpreußen 2 und Württemberg 58 (darunter Stuttgart 44). — Es wurden vorausgabt: An 211 Mitglieder für 3045 Tage à 1,25 Mk. = 3806,25 Mk. und an 1225 Mitglieder für 19370 Tage à 1,50 Mk. = 29.055 Mk., in Summa 32.861,25 Mk. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 713 Mitglieder, 13.505 arbeitslose Tage und 19.591,75 Mk.). — Diese 32.861,25 Mk. verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 2298,75 Mk., Berlin 9462,75 Mk., Dresden 1876 Mk., Erzgebirge-Bogland 464,75 Mk., Frankfurt-Heßen 857 Mk., Hamburg-Mitlita 1871 Mk., Hannover 2480,50 Mk., Leipzig 3215 Mk., Mecklenburg-Lübeck 196,25 Mk., Mittelrhein 1003,75 Mk., Nordwest 368 Mk., Oberrhein 165 Mk., Ober 804,25 Mk., Osterreich-Unter 1012,75 Mk., Ostpreußen 712,75 Mk., Posen 58,50 Mk., Rheinland-Westfalen 1680 Mk., An der Saale 1157,50 Mk., Schlesien 1490 Mk., Schleswig-Holstein 494,50 Mk., Westpreußen 26,25 Mk. und Württemberg 1166 Mk.

Insgesamt wurden im Monate Mai auf der Reise und am Orte an 2402 bezugsberechtigte Mitglieder für 38.291 Tage 50.589,14 Mk. Unterfertigung gezahlt. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 1061 Mitglieder, 21.093 Unterfertigungstage und 28.041,22 Mk.)

### Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schriftgießer u. verw. Berufe Oesterreichs.

**Reichenberg** (Böhmen). Die Herren Verbandsfunktionäre werden vor dem Seher Friedrich (Fritz) Schmid aus Bromberg gewarnt. Derselbe versuchte mittels gefälschten Verbandsbuches, von Kreuz-Schlesien kommend, hier Viatikum zu erheben, verbrannte jedoch das Buch, nachdem seine betrügerischen Absichten herauskamen.

### 60 kg Negletten, Quadraten usw.

neu, Par. Syst. für 50 Mk. umständl. zu verk. Werte Dff. u. Nr. 888 an d. Geschäftsst. d. W. erb.

### Stempelschneider

Gehilfe gegen gutes Salär gesucht. Dauernde Stellung. W. Richwood jun. [873] Frankfurt a. M., Günthersburg-Allee 10.

### Junger, freib. Maschinenmeister

tüchtig im Wert- und Mattendruck, wünscht sich baldigst in eine größere tarifm. Druckerei zu verändern. Werte Offerten erb. an Ant. Prandl, Innsbruck (Tirol), Jnnstr. 65. [854]

### Junger Ciegeldrucker

der im Accidenz- und Farbendruck Gutes leistet, sucht seinen Posten zu verändern. Selbstgefertigte Druckmuster sende auf Verlangen ein. Werte Offerten erbittet Arthur Wächter, Leipzig i. B., Fleischbantgasse. [890]

Bei hoher Vergütung suche allerorts Herren, welche den Betrieb meiner hochgeleg. Neuheiten nebenbei übernehmen. Prospekte gratis. Herm. Wolf, [868] Zwickau (Sachl.), Wächterstraße.

### Gutenberg-Büste

32 cm hoch, Gips . . . . . 2,50 Mk.  
" " " bronziert . . . . . 4,00 "  
" " " Eisenbrunnmasse . . . . . 5,00 "  
Dazu passendes Konfol. weiß . . . . . 0,75 "  
" " " bronziert . . . . . 1,25 "  
" " " Eisenbrunnmasse . . . . . 1,25 "  
Riste 50 Pf., Porto 50 Pf.  
18 1/2 cm hoch, Gips . . . . . 0,50 "  
" " " Eisenbrunnmasse . . . . . 1,00 "  
" " " Verpackung und Porto 50 Pf.

### Graph. Verlagsanstalt, F. Goldschmidt,

Halle a. S., Goethestraße 11.

Für Berlin und Vororte durch die Firma: Hans Seling, Kommandantenstr. 70. [710]

### Gutenberg-Haus Franz Franke

Berlin-Schöneberg.

### Mechan. Werkstatt. & Maschinenbau.

Schriften, Messinglinien, Utensilien.

### Buchdruckerei-Einrichtungen.

Prospekte gratis und franko.

### Todes-Anzeige.

Am 19. Juni verschied nach langer Krankheit unser liebes Mitglied, der Setzer **Wolfgang Holzappel** aus Landshut im Alter von 36 1/2 Jahren, an der Berufskrankheit. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitglödschaft München. [887]

### Jakob Heitz

im Alter von 43 Jahren. Sein Andenken wird stets in Ehren halten [889] Der Bezirksverein Strassburg i. Els.

### Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Der Satz des Griechischen, von F. Walter. 1. Mt., 2. Neugriechisch, 1 Mt. Zurückigung und Brud von Illustrationen. Bon Waldow. 3,50, geb. 5 Mt.

Praktischer Leitfaden für Buchdruck. Ein wirtschaftliches Lehrbuch für den Farbendruck u. die Farbvermischung im Buchdruck. Nach jahrelangen praktischen Erfahrungen und Verbalen bearbeitet u. herausgegeben von F. Müller u. M. Dethleffs. 10,50 Mt. franco. Gesamtzahl der Lithographien. Bon Richmond. 2 Mt. Geb. 3 Mt.

Richmüers Universal-Konversations-Lexikon in einem Bande. 3. Aufl. Mt. 278 Illustrat. im Texte, 420 farbigen auf 12 Tafeln und 4 Landkarten. 5 Mt.

### Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Der Satz des Griechischen, von F. Walter. 1. Mt., 2. Neugriechisch, 1 Mt.

Zurückigung und Brud von Illustrationen. Bon Waldow. 3,50, geb. 5 Mt.

Praktischer Leitfaden für Buchdruck. Ein wirtschaftliches Lehrbuch für den Farbendruck u. die Farbvermischung im Buchdruck. Nach jahrelangen praktischen Erfahrungen und Verbalen bearbeitet u. herausgegeben von F. Müller u. M. Dethleffs. 10,50 Mt. franco.

Gesamtzahl der Lithographien. Bon Richmond. 2 Mt. Geb. 3 Mt.

Richmüers Universal-Konversations-Lexikon in einem Bande. 3. Aufl. Mt. 278 Illustrat. im Texte, 420 farbigen auf 12 Tafeln und 4 Landkarten. 5 Mt.

### Interaktions-Bedingungen.

Wergelpaltene Nonpareille-Feile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zuführung die Feile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.